

# Das Konzert war ein Genuss

*Aufführung von Bachs Weihnachtsoratorium in Walldorf*

**Walldorf.** (seb) Den festlichen Ausklang des Jubiläumsjahrs „150 Jahre evangelische Stadtkirche“ bildete Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium – und zwar mit allen sechs Kantaten. Die Walldorfer Kantorei hatte als Ehrengast Landesbischof Dr. Ulrich Fischer in ihren Reihen, der im Festgottesdienst am Morgen (siehe Artikel oben) die Predigt gehalten hatte. Schwungvoll und mit scheinbar leichter Hand dirigierte Andreas Schneidewind den Konzertgenuss.

Franz Kaern, der das Jubiläums-Oratorium für die Kirche komponiert und bei der Uraufführung mitgesungen hatte (die RNZ berichtete), war auch diesmal mit seiner Bass-Stimme dabei. Mit deutlicher Artikulation und ihren klaren, wandlungsfähigen Stimmen beeindruckten auch Heidrun Luchterhandt (Sopran), Wiebke Friedrich (Alt) und Johannes Balbach-Nohl (Tenor). Solo oder in den Bach-typischen, eng verwobenen Wechselgesängen – etwa bei der Echo-Sopranarie und dem folgenden Rezitativ

mit Choral (Nr. 39 und 40 im vierten Teil) – brachten sie den Jubel und die Ermunterung, die Bach vermitteln wollte, mit großem Einfühlungsvermögen zum Ausdruck.

Die Kammerphilharmonie Mannheim unterlegte den Gesang mit einem feinen Klangteppich, aus dem sich klar und volltönend immer wieder die Stimmen etwa von Trompete oder Violine erhoben, um mit jenen der Solisten zu verschmelzen. Bachs kontrapunktische Komposition bedeutet, dass alle Stimmen zu einem einzigen Wohlklang zusammenströmen: Die schwierige Balance, Mensch und Instrument gleichermaßen zur Geltung kommen zu lassen, gelang schier mühelos. Das wurde schon beim wuchtigen Auftakt „Jauchzet, frohlocket!“ mit seinen fünf lauten Paukenschlägen deutlich. Dank der erstklassigen Akustik der Stadtkirche konnte man auch auf den hinteren Plätzen jedes Wort und jeden Ton glasklar vernehmen.

Rund vier Stunden dauerte der Kon-



Mit Bachs Weihnachtsoratorium klang das Jubiläumsjahr der evangelischen Kirche Walldorf festlich aus. Foto: Pfeifer

zertabend, wohlweislich war eine lange Pause eingeplant worden, in der ein kleiner Imbiss im evangelischen Gemeindehaus gereicht wurde. Während der ersten drei Kantaten war das Kirchenschiff fast voll besetzt und nach der Pause lauschten immer noch einige hundert Be-

sucher dem Oratorium. Seit seiner Uraufführung, die sich zwischen Weihnachten 1734 und Dreikönig 1735 erstreckte, hat es sich zu einer von Bachs berühmtesten geistlichen Kompositionen entwickelt und offensichtlich nichts an seiner Beliebtheit eingebüßt.

***Aus der Rhein-Neckar-Zeitung vom 20.12.2011***